

Sr. Ivanna Ennemoser

Kenia



Zur Person

Sr. Ivanna Ennemoser wurde am 3. Jänner 1938 in St. Leonhard im Passeier geboren. Im Mai 1957 entschloss sie sich, Franziskaner-Missionsschwester zu werden. Am 18. September 1957 kam sie im Mutterhaus in Irland an, wo sie im September 1958 eingekleidet wurde. Im Mai 1963 brach sie zu ihrer ersten Missionsreise nach Uganda auf. Dort feierte sie auch noch im September desselben Jahres ihre ewige Profess. 1966 besuchte sie einen Krankenpflege- und Hebammenkurs in Irland, das sie 1970 Richtung Uganda wieder verließ. 1980 ging sie nach Zimbabwe, 1982 kehrte sie wieder zurück nach Uganda. Von 1995 bis 1999 wirkte sie in Äthiopien. Anschließend führte sie ihr Weg 1999 erneut nach Uganda, wo sie 20 Jahre lang in einem Seniorenheim tätig war. Seit 2019 lebt sie in Irland.



Ich wurde als fünftes von zwölf Kindern geboren. Bei der Taufe erhielt ich die Namen Berta und Regina. 1954 kam eine Familie aus Bozen, die ein Kinder- und Hausmädchen suchte. Nach vielen Bedenken ließen mich meine Eltern gehen. Heute erachte ich dies als meinen ersten Schritt hin zum Ordensleben. Ich plante in der Früh auf dem Weg, Milch und Brot zu kaufen, die Zeit ein, um in der Franziskanerkirche der Messe beiwohnen zu können. 1957 wurde mir bewusst: „Ich will Jesus gehören.“ Ich hatte keine richtige Schulausbildung, aber in einer Zeitung las ich, dass es Priester und Schwestern in der Mission braucht. Alles war eine wunderbare Vorsehung Gottes, die nie nachließ, bis ich am 18. September 1957 in Irland ankam. Die Fahrt von Brixen nach England hatte ich mit einer Gruppe von Seminaristen der St.-Josefs-Missionare gemacht. Danach fuhr ich mit dem Schiff allein weiter nach Irland. Im Mutterhaus war ich voll Freude und hatte kein Heimweh. 1963 startete meine erste Missionsreise nach Uganda. In Hampala im Nambya-Konvent waren zwölf von unseren Schwestern in unserem großen Spital tätig. Sie empfingen mich mit viel Freude und es ergriff mich ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit. Für ein Jahr half ich in unserer Mädchenschule im Nähkurs, dann kam ich ins Spital zu den Leprakranken. 1966 wurde beschlossen, dass ich in Irland einen Krankenpflegekurs besuchen sollte, ich schloss dann zusätzlich einen Hebammenkurs an. 1970 ging ich wieder nach Uganda. Ich arbeitete viele Jahre in unseren zwei Spitälern mit Leprakranken und anderen Patienten. Ich machte auch Entbindungen. Im Dezember 1980 kam ich nach Zimbabwe zu einer entlegenen Missionsstation mit einem kleinen Spital mit Geburten. 1982 kehrte ich wieder nach Uganda zurück. In Äthiopien war ich für eine Mädchennähschule verantwortlich. Dann wurde ich nach Kenia berufen, um dort eine Schwester im Altenheim abzulösen. Im Juli 1999 kam ich in Kenia an und hatte keine Ahnung, dass ich 20 Jahre dort wirken sollte. Am 15. Juli 2019 kehrte ich ins Mutterhaus nach Irland zurück. Meine 56 Jahre in Afrika waren nur durch die vierjährige Krankenpflege- und Hebammenausbildung und einige Heimaturlaube unterbrochen. Ich bin im Mutterhaus sehr beschäftigt. Ich fühle mich wohl und daheim. Die Mission hat mich vieles gelehrt und erleben lassen. In jedem Ort habe ich mit den Menschen Freude, Leid und Trauer geteilt. Ich habe gelernt, dass Menschen den guten Willen haben, das Richtige zu tun, vor allem auch die Menschen anderer Glaubens wie Moslems, Hindus oder Nichtgetaufte. Alle glauben an irgendetwas, das größer ist als sie. Ich habe auch Bitterkeit, Streit und Ungerechtigkeit erfahren, vor allem in den vielen Jahren in Uganda unter Diktator Idi Amin.

Mein persönlicher Gedanke

Die Armen haben großes Gottvertrauen und sind immer dankbar. Sie teilen das Wenige, das sie haben. Wir, die Welt, könnten von den Armen viel lernen, vor allem die Mächtigen. Es gäbe viel mehr Liebe, Frieden und Wohlergehen.